

Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich der Vergabe des Bundesverdienstordens, 31.10.2019 im Hansasaal

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Professor Deutsch, sehr geehrter Herr Geuer,

sehr geehrter Herr Monreal, sehr geehrter Frau Peer, sehr geehrte Frau Topp-Burghardt, sehr verehrte Gäste, meine lieben Damen und Herren,

ich heiÙe Sie ganz herzlich hier im Hansasaal des Historischen Rathauses Willkommen. Für Sie – wie auch für mich als Oberbürgermeisterin – ist heute ein ganz besonderer Tag. Es zählt zu den angenehmsten Aufgaben meines Amtes, Ihnen als Kölnerinnen und Kölner eine der bedeutendsten Auszeichnungen unseres Landes im Namen des Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland zu verleihen.

Selbst wenn wir uns zum Teil nur flüchtig kennen, so kann ich Ihnen versichern: Das Ergebnis Ihres Wirkens kenne ich gut und nicht nur auf dem Papier. Und dennoch habe ich bei der Vorbereitung auf diesen schönen Anlass gestaunt – gestaunt über Ihre Kraft, für unsere Stadtgesellschaft, für unsere Mitmenschen und für unsere Traditionen Verantwortung zu übernehmen. Und das völlig freiwillig, auf Grundlage eines bürgerschaftlichen Engagements.

Ich selbst habe vor meinem Amtsantritt als Oberbürgermeisterin ein Ehrenamt ausgeübt und kann nachempfinden, was es bedeutet, sich neben vielen anderen Verpflichtungen einer solchen Aufgabe zu widmen. Aus der eigenen Erfahrung heraus habe ich eine hohe Achtung vor dieser, vor Ihrer Leistung. Sie, meine Damen und Herren, begreifen unsere Demokratie als das, was sie im wörtlichen Sinne ist: eine politische Ordnung, die von Bürgerinnen und Bürgern getragen wird, die alle angeht und die alle mitgestalten.

Ich verstehe unsere Demokratie als Einladung zur Mitwirkung.

Sie haben diese Einladung beherzt angenommen.

Sie fühlen sich dem Gemeinwohl, unseren Mitmenschen und unseren Werten verpflichtet.

Sie machen unsere Gesellschaft so stark, dass sie die Schwachen aktiv mitnimmt.

Damit ist Ihre Haltung, Ihre Arbeit unverzichtbar für unseren sozialen Frieden und unsere Identität. Und deshalb ist es mir ein wichtiges Anliegen, dass Sie heute die öffentliche Anerkennung unseres Staates erfahren. Sie, die Sie hinter den Kulissen unserer Stadt arbeiten, sollen heute im Rampenlicht stehen!

Ich hoffe, dass Ihr Wirken vielen Kölnerinnen und Kölnern als Vorbild dient. Als Stadt Köln tragen wir unseren Teil dazu bei, indem wir jedes Jahr das Ehrenamt feiern und ein großes Dankesfest ausrichten – im Dezember ist es wieder soweit und ich freue mich bereits sehr darauf.

Aber heute geht es um Sie, meine Damen und Herren.

Bevor ich mit der Verleihung der Medaillen und Orden beginne, gestatten Sie mir eine Anmerkung zum weiteren Verlauf: Ich werde Sie gleich der Reihe nach ehren. Die offizielle Formel bei der Übergabe der Auszeichnung ist protokollarisch festgelegt und lautet immer gleich. Die Wiederholung ist dabei nicht einer Routine geschuldet. Die Formel ist vielmehr Ausdruck der festen Tradition für diesen ganz besonderen staatlichen Akt und Ausdruck der Gleichwertigkeit Ihrer persönlichen Leistung.

Lieber Herr Professor Deutsch, mit Ihnen möchte ich beginnen.

Bei Ihnen kommen Beruf und Berufung zusammen und sind im ehrenamtlichen Engagement miteinander verbunden.

Als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der „Deutschen Herzstiftung e.V.“ können und dürfen Sie Ihre Tätigkeit dort nur ausüben, weil Sie zu den besten Spezialisten im Bereich der Herz-Kreislauf-Erkrankungen zählen. Ihr Wissensdurst in Ihrem Fachgebiet erlaubt es Ihnen deshalb, auf Bundesebene als Referent und Ratgeber tätig zu sein und dort Menschen zu helfen.

Auch Ihr Engagement als Vorstandmitglied der Gold-Krämer-Stiftung, die sich als gemeinnützige Stiftung zur Förderung geistig und körperlich behinderter, kranker, armer und alter Menschen versteht – ja Ihr Einsatz hier ist ebenfalls beispielhaft. Sie setzen sich für die Inklusion in unserer Gesellschaft ein. Dafür möchte ich mich als Oberbürgermeisterin der Stadt Köln ganz herzlich bedanken. Denn die Inklusion gehört zu einer der größten Aufgaben, die wir als Stadt leisten müssen. Und es sind Akteure wie Sie, die vormachen wie eine inklusive Gesellschaft gelingen kann.

Der Bundespräsident hat Ihnen die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welche ich Ihnen nun sehr gerne überreiche. Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Regierungspräsidentin und des Ministerpräsidenten. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Lieber Herr Geuer, nun möchte ich mich Ihnen zuwenden. Sie sind mir zwar einige Lenze voraus, wenn ich es so formulieren darf, und trotzdem eint uns unsere Perspektive auf die Arbeit: Sie soll sinnstiftend sein und unsere Tüchtigkeit soll uns möglichst lange in Bewegung halten. Sie, lieber Herr Geuer, haben unter dieser Maxime gelebt. Und haben sich im Laufe Ihres über vierzigjährigen Engagements im kirchlichen und sozialen Bereich auszeichnungswürdige Verdienste erworben.

Sie sind seit vielen Jahrzehnten Mitglied des Kirchenvorstandes der katholischen Kirchengemeinde „Zu den heiligen Rochus, Dreikönigen und Bartholomäus“. Zudem sind Sie als Rendant in der Pfarrgemeinde St. Pantaleon engagiert und Mitglied im Katholikenausschuss der Stadt Köln aktiv.

Sie waren lange Jahre als ehrenamtlicher Mitarbeiter in der Kölner Jugendarbeit tätig und machen seit über 30 Jahren Hausbesuche bei Bedürftigen und neu-zugezogenen in Ihrer Pfarrgemeinde St. Bartholomäus. Als Oberbürgermeisterin der Stadt Köln danke ich Ihnen hierfür herzlich.

Denn Ihre Arbeit stützt ganz aktiv den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft in Köln.

Der Bundespräsident hat Ihnen die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welche ich Ihnen nun sehr gerne überreiche. Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Regierungspräsidentin und des Ministerpräsidenten. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Herr Monreal,

Ihre Familie macht sich bereits seit 1952 in außerordentlichem Maße für den Erhalt des kölschen Brauchtums und der kölschen Sprache stark.

Ihr Verein „Spielkreis Fritz Monreal Köln-Klettenberg e. V.“ wurde von Ihrem Vater gegründet und versammelt mittlerweile jährlich circa 6.000 Kölnerinnen und Kölner in 15 Veranstaltungen, um dort das zu pflegen und zu feiern, was uns Kölner von den Düsseldorfern unterscheidet: wir haben nämlich eine eigene Sprache und nicht nur einen

Dialekt.

Ihre Theaterstücke und Aufführungen, lieber Herr Monreal, tragen dazu bei, die Liebe zu dieser Sprache aufrecht und am Leben zu erhalten.

Der Bundespräsident hat Ihnen die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welche ich Ihnen nun sehr gerne überreiche. Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Regierungspräsidentin und des Ministerpräsidenten. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Liebe Frau Peer, auch Sie sind eine Ausnahme-Kölnlerin. Sie waren seit 2003 Vorsitzende des Vereins Nephro-kids und sind seit 2008 dessen Geschäftsführerin. Ihre Arbeitszeit und Arbeitsleistung muss den Vergleich mit Geschäftsführern in der Privatwirtschaft nicht scheuen – mit dem Unterschied, dass Ihre Arbeit deutlich nachteiliger vergütet wird. Dass Sie dennoch 100 Prozent für diese Tätigkeit aufbringen, rechtfertigt deshalb in meinen Augen die caritative Würdigung Ihrer Verdienste umso mehr.

Der Verein Nephro-kids, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, sich um Kinder mit Nierenerkrankungen und deren Familien zu kümmern, ist dank Ihres Engagements über die Grenzen Kölns hinaus gewachsen und hilft mittlerweile Familien in Aachen, Bonn, Essen und Lüdenscheid. Auch Ihre Verdienste als Vorsitzende des – ich bitte um Verzeihung, jetzt kommt ein sehr langer Name; er lautet:

„Dachverband der Fördervereine und Selbsthilfeorganisationen an der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin der Uniklinik Köln“ – auch in dieser Funktion, liebe Frau Peer, leisten Sie einen wichtigen Beitrag. Schaffen ganz konkret Kinderspielplätze, rollende Bibliotheken und organisieren den Besuch von Klinik-Clowns zur Erheiterung der kleinen Patienten. Ich weiß, dass Ihre Arbeit eng an Ihr eigenes Schicksal als Familie gebunden ist und finde es umso bemerkenswerter, dass Sie, statt lediglich Hilfe anzunehmen, die Zügel selbst in die Hand genommen haben und Ihre Kraft und Ihre guten Gedanken mit denen teilen, die sich selbst nicht so leicht dem Positiven zuwenden können.

Der Bundespräsident hat Ihnen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welches ich Ihnen nun sehr gerne überreiche. Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Regierungspräsidentin und des

Ministerpräsidenten. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Liebe Frau Topp-Burghardt, zu guter Letzt, darf ich auch Ihnen die herzlichsten Wünsche des Bundespräsidenten ausrichten.

Erst vor kurzem habe ich bei einem Frauen BusinessForum der IHK die Allbright Studie aus Schweden gehört. In der wird nachgewiesen, dass Frauen in Vorständen nach wie vor in der Minderheit sind.

Sie heißen am häufigsten Susanne und sitzen zudem nur in 30 Prozent der börsennotierten Unternehmen weltweit im Vorstand. Konkret heißt das: 110 von 160 Unternehmen haben keine einzige Frau im Vorstand! Vor dem Gesetz sind Frauen und Männer gleich.

In der Realität jedoch – da sind wir näher an den Zuständen, die die erste Stadtmutter Kölns – meine direkte Vorgängerin Agrippina – vor 2000 Jahren vorgefunden hat. Frauen erhalten in Familienunternehmen als Töchter und Ehefrauen deutlich häufiger die Chance, zu lenken und zu entscheiden.

Im Rennen um die Chefsessel in der freien Wirtschaft – da entscheiden nach wie vor Männer, die am häufigsten Michael, Thomas und Stephan heißen. Und die stellen am liebsten den nächsten Thomas, Stephan oder Michael an.

Das ist kein Witz und das sage nicht ich, sondern die Allbright Studie. Es sollte uns nur zu denken geben. Umso schöner, dass ich mit Ihnen eine Frau auszeichnen darf, die sich für die Frauen auf ganz besondere Art und Weise einsetzt.

Egal, ob es um Ihr Engagement für die Mütterrente, für Frauen in Führungspositionen, Aktionen der Frauen Union Köln oder des Ring Europäischer Frauen geht, liebe Frau Topp-Burghardt – Sie sind eine Förderin der Gleichberechtigung. Ob jung oder alt – deutsch oder mit einer anderen Nationalität geboren – Frauen finden in Ihnen eine kluge Ratgeberin, eine kosmopolitische Weltenbummlerin und ein Vorbild für die Durchsetzungsfähigkeit von Frauen in der freien Wirtschaft.

Sie sind Gründerin, Ideengeberin, Organisatorin und antreibende Kraft des Rings Europäischer Frauen und als stellvertretende Bezirksbürgermeisterin auch eine Frau, die

sich traut ein Parkett zu betreten. Eines, auf dem es einen wirklich starken Charakter braucht, wie ich persönlich allzu gut weiß

Der Bundespräsident hat Ihnen die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen, welche ich Ihnen nun sehr gerne überreiche.

Gerne übermittle ich Ihnen die Glückwünsche der Regierungspräsidentin und des Ministerpräsidenten. Ich selbst gratuliere Ihnen ebenfalls herzlich zu dieser Auszeichnung!

Meine Damen und Herren,

ich lade Sie nun alle herzlich auf einen Umtrunk zu Ehren unser Ordensträger ein und wünsche uns allen: viel Vergnügen an diesem festlichen Tag, der ganz im Zeichen Ihres Verdienstes für unsere Gesellschaft steht.